

Anmerkungen zur antiochenischen Textform der LXX-Zitatvorlagen im Neuen Testament. I–V.: Pentateuch

1. Vorbemerkungen

Ziel und Methodik einer Rekonstruktion des antiochenischen Textes sind im Prolegomenon der vorliegenden Dokumentenreihe dargelegt worden. Zudem erübrigen sich hier weitere Ausführungen zur Rekonstruktion, da nach derzeitiger Forschungslage die Existenz eines antiochenischen Textes für die Bücher des Pentateuchs ausgeschlossen werden muss.¹ Jedoch ist die Zahl der Pentateuch-Zitate im NT nicht gering, so dass hier eine kurze, absichernde Sichtung der derzeitigen Forschung angemessen scheint. –

2. Hinweise zur Forschung

Wie schon WEVERS in seiner Textgeschichte zur Genesis festhielt, übertrugen die Gelehrten des 19. Jh. – WEVERS verweist explizit auf CERIANI, FIELD und LAGARDE – die Erkenntnis, dass die Hss. 19 82 93 108 in den historischen Büchern² eine eigene Rezension tradieren, welche die damalige Forschung als die des Lukian identifizierte, allzu leichtfertig auf die Schriften des Pentateuchs.³ Gleichwohl ist anzumerken, dass diese Annahme mit Bezug auf den damaligen Forschungsstand keineswegs abwegig war, da die Hss. 19 108 118 in der Tat im Pentateuch (zusammen mit 314 und 537) auch nach gegenwärtiger Erkenntnis eine Hs.-Gruppe bilden, nämlich die sog. *b*-Gruppe.⁴

Während LAGARDE daher diese Hs.-Gruppe noch für seine Edition des lukianischen Textes im Pentateuch verwendet,⁵ wurde dieses Vorgehen durch ERNST HAUTSCH⁶ in Zweifel gezogen. Seine Arbeit vergleicht Lesarten der Hss. 19 314 (nach der Kollation von B-M) mit den entsprechenden Texten bei den Kirchenvätern Chrysostomos und Theodoret, die gewöhnlich einen antiochenischen Text verwenden. Die vergleichsweisen geringen Übereinstimmungen legten bereits seinerzeit nahe, dass die heute als *b*-Gruppe identifizierten Hss. nicht als Tradenden einer antiochenischen Textform verstanden werden können.

¹ Vgl. Troyer, Kristin de, Der lukianische Text, in: S. Kreuzer / J.P. Lesch (Hgg.), Im Brennpunkt: Die Septuaginta. Studien zur Entstehung und Bedeutung der griechischen Bibel. Band 2 [BWANT 161/ n.F. 1], Stuttgart 2004, 229–246, dort 236: „Es gibt keine lukianische Rezension.“; Marcos, Natalio Fernández, Some Reflections on the Antiochian Text of the Septuagint, in: Fraenkel, Detlef (Hg.), Studien zur Septuaginta (FS R. Hanhart), Göttingen 1990, 219–229, hier 220: „To begin with, the Antiochian recension cannot be isolated nor identified in the Pentateuch.“

² Der Hinweis Wevers, dass die ältere Forschung auch die Hs. 118 zu dieser Gruppe hinzugezählt habe, ist misslich. Es handelt sich hierbei um das Manuskript *Paris, Bibl. Nat., Grec. 6* [(Colbert. 466), saec. XI/XII], das neben dem Pentateuch auch noch Teile aus Judith und Josua (bis Jos 9, 35) überliefert.

³ Vgl. Wevers, John William, Text History of the Greek Genesis [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen; Phil.-Hist. Klasse; 3. Folge; 81], Göttingen 1974, 158.

⁴ Vgl. hierzu ausführlich Wevers, History, 33–49.

⁵ Lagarde, Paul A. de, *Librorum Veteris Testamenti canonicorum pars prior Graece*, Göttingen, 1883; vgl. auch schon ders., *Genesis Graece*, Leipzig, 1868.

⁶ Hautsch, Ernst, Der Lukiantext des Oktateuch, in: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse (zgl. MSU I⁷), Göttingen 1909, 518–543.

Der weitere Forschungsverlauf wird nur kurzzeitig geprägt durch die – nicht auf textkritische Argumentation basierenden – Überlegungen JOHANNES DAHSES, die lukianische Rezension mit der Gruppe *f* zu identifizieren.⁷ Dem ALFRED RAHLFS bald ein weitaus vorsichtigeres Vorgehen entgegenstellte.

Auch ALFRED RAHLFS, dessen Textrekonstruktion in seiner Genesisausgabe⁸ und zu großen Teilen in der ersten Auflage der Handausgabe (RA)⁹ alleine auf dem Material von B-M fußt, geht von einer lukianischen Gruppe aus.¹⁰ Für ihn wurde die lukianische Gruppe von einem Hauptzeugen, der Hs. 75,¹¹ gebildet, dem er als Untergruppe 44 106 beigeellte.

Jedoch haben die neueren Kollationen des Göttinger Septuaginta-Unternehmens dazu geführt, dass die Hs. 75 der *n*-Gruppe und 44-106 der *d*-Gruppe zugeordnet wurden.¹³⁴ gehört demnach zu *t*, 54 zu den *codices mixti*.

WEVERS schließt daher eine lukianische Rezension (zunächst für Genesis, dann aber durch stetem Verweis auf diese Untersuchungen in den folgenden Editionsbanden des Pentateuch auch für die weiteren Bücher) aus,¹² indem er Übereinstimmungen von Chrys/ Theod mit den Lesarten der Hss.-Gruppen zusammenstellt und Übereinstimmungen in allen Gruppen findet. Diese Übereinstimmungen charakterisiert er zudem (Omissionen, Verbflektion, Austausch von Lexemen usw.) und stellt fest, dass sie in keiner Weise den Erscheinungen entsprechen, die aus den lukianischen Texten der Geschichtsbücher und der Propheten zu erwarten gewesen wären.¹³ Aus dem gleichen Grund schließt WEVERS alle Gruppen (*n* und *d*) aus, welche die von RAHLFS als lukianisch angesehenen Hss. nunmehr beinhalten.¹⁴

Folgende Aspekte gilt es m.E. aber festzuhalten:

1. Bislang nicht diskutiert scheint die Frage, ob man bei den herangezogenen Kirchenvätern für alle biblischen Bücher zwangsläufig davon ausgehen muss, dass sie Ant für ihre Zitate verwendeten. Die Erkenntnis, dass die Textgeschichte für jedes bibl. Buch gesondert zu erheben ist, sollte hier zur Vorsicht mahnen und ggf. mit Hinblick auf die Textrezeption erweitert werden.

2. Ein Grundproblem besteht schlicht darin, dass viele Kirchenväter, so auch die hier zur Diskussion stehenden, vielfach nicht in einer kritischen, zuweilen in einer anerkanntermaßen veralteten Edition vorliegen. Die Vorgehensweise der spanischen Forschergruppe um Fernández Marcos, vor bzw. parallel zur Rekonstruktion des Ant in 1–4Kön und 1–2Chr den Text des Theodoret sowie die VL-Glossen L₉₁₋₉₅ zu edieren, um zuverlässiges

⁷ Dahse, Johannes, Textkritische Studien, I–II, in: ZAW 28 (1908), 1–21, hier insb. 11ff., und 161–173. Vgl. gegen diese Vorgehensweise schon Wevers, History, 158.

⁸ Alfred Rahlfs (ed.), Genesis, Septuaginta: Vetus Testamentum graecum I, Stuttgart: Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, 1926.

⁹ Rahlfs, Alfred, Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes, Stuttgart, 1935, 1979.

¹⁰ Wevers (History, 158) verweist darauf, dass alleine der gelegentliche Gebrauch des klassischen Akkusativs ἔλεον statt des hellen. ἔλεος (2 von 7 Belegstellen) zu dieser Identifizierung führte.

¹¹ D.i. Oxford, Univ. Coll. 1125; bei B-M trägt diese, den Octateuch umfassende Hs. das Sigel *n*.

¹² Vgl. hierzu ausführlich Wevers, History, 158–175.

¹³ Wevers, History, 166.

¹⁴ Wevers, History, 166f.

Vergleichsmaterial an der Hand zu haben, scheint hier wegweisend.¹⁵ Die diesbzgl. Zusammenstellungen WEVERS wären daher anhand der neueren Editionen zu überprüfen.¹⁶

3. Ein weiteres, mit Punkt 2 verwandtes Problem besteht darin, dass Chrysostomos und Theodoret laut WEVERS den Text „with a great deal of freedom“¹⁷ behandeln. Da dies aufgrund der eigenen Erfahrungen im Bereich 2Sam nicht bestätigt werden kann, liegt hier ein pentateuchspezifisches Problem vor (oder eben das oben genannte Editionsproblem¹⁸).¹⁹ Anzumerken ist in diesem Zusammenhang überdies, dass WEVERS die Textform der beiden Kirchenväter Chrys und Theod als „mixed text“²⁰ charakterisiert. Ob dann dieser gemischte Text methodisch zuverlässig anzuzeigen vermag, ob gewisse Hss. den Ant bezeugen oder nicht, darf a priori in Frage gestellt werden.

4. Letztendlich fällt auf, dass die komplette diesbzgl. Forschung von einer lukianischen, d.h. spätantiken Rezension ausgeht. Geht man hypothetisch davon aus, dass sich die Forschungsergebnisse aus 1–4Kön auch auf Gen übertragen lassen, d.h. dass Ant eigentlich eine alte, wenn nicht sogar die älteste erreichbare gr. Textform darstellt, so ist die Frage, ob sich (wenn denn das oben skizzierte Editionsproblem gelöst wäre) nicht doch ein Ant evaluieren ließe, virulent. Auffällig ist jedenfalls, dass WEVERS in seiner Zusammenstellung von Lesarten zugegebenermaßen eine recht schlechte Übereinstimmungsquote von Chrys/Theod-Zitaten zu spezifischen Gruppen herausarbeitet (am besten ist immer noch Gruppe *b* mit 50 Treffern bzw. 51 in Gruppe *f*, bei der aber 31 ausschließlich von der Hs-Gruppe 53' getragen werden).²¹ Jedoch werden nicht weniger als 38 spezifische Lesarten von vier Textgruppen bezeugt, 80 weitere Lesarten von drei Textgruppen, 125 weitere Lesarten von immerhin noch zwei Gruppen. Wäre Ant auch im Pentateuch der älteste Zeuge für OG, so könnte man überlegen, ob Ant nicht in diesen Lesarten enthalten sein könnte.

5. WEVERS hält fest, dass der Text der byzantinischen Lektionare, „which might be expected to represent Luc[ian] closely follow the *d* text.“ In Verbindung mit dem vorangegangenen Punkt 4 wäre auch vor diesem Hintergrund zu überlegen, ob der Pentateuch wirklich frei von Ant ist.

Bis auf weiteres ist eine Klärung aber nicht möglich, und die Überlegungen sind reine Hypothese.

¹⁵ Vgl. hierzu die Ausführungen im diesbzgl. Dokument der vorliegenden Reihe.

¹⁶ Zu verweisen wäre z.B. auf: Theodoret of Cyrus, *The Questions on the Octateuch*, edd. by John F. Petruccione / Robert C. Hill, 2 vol. [LEC 1–2], Washington D.C. 2007.

¹⁷ Wevers, *History*, 159.

¹⁸ Ein Indiz hierfür kann u.U. darin gesehen werden, dass Chrys./Theod. einen Mischtext zu bieten scheinen (so Wevers, *History*, 173). Konkret zeigt sich eine gewisse Nähe zu *b*. Weichen die Kirchenväter hiervon ab, so bieten sie einen „Vulgärtext“.

¹⁹ Freilich verweist Marcos (*Reflections*, 220) darauf, dass er Theodorets Text von *Quaestiones in Octatauchum* „fixed critically“. Dies spricht freilich zunächst gegen die vorliegende Hypothese, ist aber angesichts der Editionsfrage kein Beweis.

²⁰ Wevers, *History*, 229.

²¹ Vgl. Wevers, *History*, 159–165.

wichtige Literatur:

- Dahse, Johannes, Textkritische Studien, I–II, in: ZAW 28 (1908), 1–21, 161–173.
Dahse, Johannes, Zum Luciantext der Genesis, in: ZAW 30 (1910), 281–287.
Hautsch, Ernst, Der Lukiantext des Oktateuch, in: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, Göttingen 1909, 518–543.
Lagarde, Paul A. de, Librorum Veteris Testamenti canonicorum pars prior Graece, Göttingen, 1883.
Pietersma, Albert, A Textual-critical Study of Genesis Pap 961 and 962, Diss. University of Toronto [DAI 32], Toronto 1971.
Pietersma, Albert, Cheaster Beatty Biblical Papyri IV and V. A New Edition with Text-Critical Analysis [ASP XVI], Toronto – Sarasota 1977.
Rahlfs, Alfred (ed.), Genesis, Septuaginta: Vetus Testamentum graecum I, Stuttgart 1926.
Wevers, John William, A Lucianic Recension in Genesis? in: BIOSCS 6 (1973), 22–35.
Wevers, John William, Text History of the Greek Genesis [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen; Phil.-Hist. Klasse; 3. Folge; 81], Göttingen 1974.

Versionshistorie

Version 0.9 - Grundentwurf
